

Pressemitteilung

Datum: 9. November 2018

Die Flatterulme – Baum des Jahres 2019

Die bis zu 35 Meter hohe Flatterulme ist von den drei in Mitteleuropa heimischen Ulmenarten die wohl am wenigsten bekannte. Erkennbar ist sie – wie alle Ulmen – an den asymmetrischen Blättern. Die Flatterulme ist ein Baum der Flußauen und feuchter Standorte der planaren bis collinen Stufe. Die letzte Eiszeit hat sie vermutlich im Balkan überdauert und schon vor 10.000 Jahren ist sie nach Mittel- und Osteuropa zurückgekehrt. Ihr heutiges Hauptverbreitungsgebiet ist das kontinentalere Europa.

Den amüsant klingenden Namen Flatter-Ulme verdankt diese Baumart ihren kleinen, in Büscheln an den Zweigen hängenden Blüten und Früchten. Diese sind, anders als bei den anderen beiden Ulmenarten, deutlich lang gestielt und „flattern“ deshalb im Wind. Sehr spezifisch sind auch die auffälligen, unter europäischen Baumarten einmaligen Brettwurzeln. Diese bildet sie besonders ausgeprägt auf flachgründigen, vor allem aber auf nassen Böden zur Erhöhung ihrer Standfestigkeit aus. Die ausladenden Wurzelanläufe dienen aber möglicherweise auch zur besseren Sauerstoffversorgung der Wurzeln bei Hochwasser, denn ihre Überflutungstoleranz ist sehr hoch und übersteigt deutlich 100 Tage pro Jahr.

Vom „Ulmensterben“ ist die Flatterulme deutlich weniger betroffen als die beiden anderen Ulmenarten. Die „Holländische Ulmenkrankheit“ nahm vor über 100 Jahren ihren Anfang und sie ist ein eindrückliches Beispiel, welche Kollateralschäden beim weltweiten Holzhandel passieren können. Damals wurde ein kleiner Pilz mit Hölzern von Ulmen aus dem ostasiatischen Raum eingeschleppt. Durch den Ulmensplinkäfer auf die heimischen Ulmen übertragen führte er zu Verstopfungen der Wasserleitungsbahnen, wodurch meist die gesamte Baumkrone vertrocknete. Bis Mitte der 1930er Jahre hatte sich die Epidemie quer durch ganz Europa bis zum Ural ausgebreitet und bis heute erreichen wegen dieser Ulmenkrankheit Berg- und auch Feld-Ulmen kaum ein höheres Alter.

Doch bei der Flatter-Ulme ist das offensichtlich anders, denn selbst jahrhundertealte Exemplare zeigen sich überraschend vital. Diese scheinbare Immunität rührt vor allem daher, dass die Flatter-Ulme vom Ulmensplinkäfer in Ruhe gelassen wird: Die Käfer fliegen sie nicht an, denn wegen ihrer deutlich anderen Rindenstruktur wird sie schlicht nicht als Ulme erkannt. Wird sie doch mal infiziert, dann ist der Krankheitsverlauf wegen ihrer Rindeninhaltsstoffe weniger gravierend und endet nur selten tödlich. Die Flatterulme ist daher auch ein "Rettungsfloß" für alle an Ulmen gebundenen Arten wie etwa der Ulmen-Blattfloh oder der Ulmenzipfelfalter.



Schon seit prähistorischen Zeiten hat der Mensch Ulmen gezielt genutzt. Aus ihrer Rinde ließ sich viel und guter Bast gewinnen, feiner noch und weicher als der der Linden. Die eiweißreichen Blätter der Ulmen wurden als hochwertiges Viehfutter genutzt. Das Ulmenholz – in der Holzbranche meist Rüster genannt – reißt leicht, lässt sich schwer spalten und ist recht zäh, weshalb es insgesamt wenig geschätzt wird. Wegen der Zähigkeit und Elastizität baute jedoch der Steinzeitmensch seine Jagdbögen vorrangig aus Ulmenholz und auch für den Bau von Gerätschaften mit hoher mechanischer Beanspruchung wie Räder oder Karren wurde es früher geschätzt.

Die Flatterulme gilt in sieben Bundesländern laut Roter Liste als gefährdet, in Nordrhein-Westfalen sogar als stark gefährdet. Grund hierfür ist jedoch nicht das Ulmensterben, sondern die immensen Lebensraumverluste. Bruch- und Auenwälder sind daher heute EU-weit streng geschützt.

Steckbrief

Name: Flatterulme oder Flatterrüster (*Ulmus laevis*)

Alter: bis 250 Jahre

Höhe: bis 35 m

Stamm: oft auffällige, am Stammfuss hochziehende Brettwurzeln

Rinde: graugrün, längsrissig und flach geschuppt

Blätter: wechselständig, eiförmig, asymmetrischer Blattgrund, doppelt gesägt und kurz gestielt mit gelber Herbstfärbung

Blüte: erscheint vor dem Austrieb im Februar/April; lockere, lang gestielte, grün-violette, Einzelblüten in vielblütigen Büscheln

Früchte: lang gestielte, kleine Nussfrüchte, die von einem flachen, ringförmigen und am äußeren Rand silbrig bewimperten Flügel umrahmt sind („Scheibendrehflieger“)

Holz: zäh, elastisch, schlecht spaltbar, wenig attraktive Farbe